

Beilage.

Vermischtes.

* Der „Post“ wird berichtet: „Die Mannschaften der Kaiser-Yacht „Hohenzollern“ wissen nicht genug zu erzählen von der stürmischen Fahrt, welche das Schiff auf der Rückkehr aus Rußland zu bestehen hatte. Erst fast ein Zusammenstoß mit einem Feuerschiff, dann ein solcher Wind, daß das Haus auf Deck wie ein Kartenhaus hinweg gehoben und zwischen Maschine und Radkasten eingeklemmt wurde. Einer von den wachhabenden Offizieren wurde wohl die Hälfte des Schiffes entlang geschleudert; die Matrosen wurden aus ihren Hängematten weit weg geschüttelt. Der Kaiser kam aus seinem Schlafzimmer, nur den Mantel schnell übergeworfen, auf Deck, um in dem entsetzlichen Unwetter seine Befehle zu erteilen; trotz der Ermahnungen seiner Umgebung und trotz der Gefahr, über Bord geschleudert zu werden, war er nicht zu bewegen, sich eher in seine Gemächer zu begeben, als bis das Schiff seinen Kurs wieder einhalten konnte.“

* (Brügelstrafe.) Die Richter der Stadt Manchester haben beschlossen, eine Petition an den Minister des Innern zu richten, damit die Brügelstrafe für Messerassären und ähnliche Angriffe auf die Person eingeführt wird. Eine Zeitlang war das „Garottieren“ in den großen englischen Städten bei den Verbrechern stark in Aufschwung gekommen, hörte aber sofort auf, als die neunschwänzige Krage für solche Freoler angeordnet wurde.

* (Regeln für Hausfrauen und Ehemänner, deren Beachtung für die Erhaltung des Friedens von großer Bedeutung ist.)

Regeln für Ehefrauen:

Dein Wille, Weibchen, meck' es fein, muß stets des Mannes Wille sein.
Sprich nicht: Wir Weiber sind zu schwach, der Schwächere giebt am leichtesten nach.
Dat's Männchen oft den Kopf zu voll, mach ihn durch Widerstand nicht toll!
Geh ihm lieblosend um den Bart, — nur schmeichle nicht nach Kragenart.
Ein Händedruck, ein Kuß, ein Blick, bringt frohe Stunden oft zurück.
Dein Zimmer, Fuß und ganzes Haus, seh' allezeit nett und zierlich aus.
Dein schönster Schmuck sei Sittsamkeit, dein größter Ruhm Wirtschaftlichkeit.

Regel für Ehemänner:

Ein gutes Weib, dies mecke fein, will mit Vernunft behandelt sein.
Ihr bieglam Herz mißbrauche nicht, weil schwaches Werkzeug leicht zerbricht.
Sanft sei Dein Will' und Dein Gebot, der Mann ist Herr, doch nicht Despot.
Macht irgend was den Kopf Dir kraus, so laß es nicht an Weibchen aus.
Verlang' nicht Alles zu genau, Du schilt! — warum nicht auch die Frau?
Wenn's Weibchen Dich um Geld anspricht und sie bedarf's, so knurre nicht!
Im Aufwand schränke zwar Dich ein, doch mußt Du auch kein Knauer sein!
Geh' nicht zu Frank und Spielen aus, hast Zeitvertrieb genug im Haus!
Für Weib und Kind leg' was zurück, sorg' auch im Tode für ihr Bild!

Haus- und Landwirtschaftliches.

(Der böse Feind im Acker.) — — Und die Knechte des Hauses traten herzu und sprachen: „Herr, hast du guten Samen in deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut?“ Er aber antwortete: „Das hat der Feind gethan?“

An diesen Spruch der Bibel müssen wir gar häufig denken, wenn wir durch die sommerlichen Fluren wandern. In dem Kampfe ums Dasein zieht der Bauer gar häufig den Stürzern gegen das Unkraut, welches in seinen vernachlässigten und müden Aekern gar lustig fortwuchert, wenn er versäumt, ihm mit Nachdruck und Ausdauer auf den Leib zu gehen.

Insbefondere sind es die Sommerfrüchte, welche das Heer der Samenunkräuter beherbergen, denn hier können die Samen endlich aufgehen, welche in der vorhergehenden Hackfrucht, Klee, Winterfrucht, keine Gelegenheit dazu fanden und nun überwuchern sie den ohnedies schwächlichen Haber förmlich, so daß er ganz gelb und weiß von gelbem Senf und Ackerrettig aussieht, während auch die Distel hier wieder neuen Boden faßt, denn nicht nur die ausdauernden Wurzelstöcke machen neue Schoße, sondern tausende von eingepflügten Samen, welche der Wind im vergangenen Sommer weit umhertrug, kommen an geeigneten Orten zum Keimen und wuchern empor.

Gar mancher Bauer sieht diesen Uebelständen macht- und willenlos gegenüber, er hat sich längst darein gefunden, seine Ernte mit dem Unkraut zu teilen, ja er unterstützt dasselbe noch wesentlich dadurch, daß er den Samen mit der schlecht gereinigten Saatfrucht aussät, daß er im Herbst nicht rechtzeitig zum Stürzen des Feldes kommt und den sämtlichen ausgefallenen Unkrautsamen wieder in die Erde gelangen läßt, um ihn gelegentlich hervorzuholen.

Im Sommer kann der Bauer gegen das Unkraut wenig thun, denn es fehlt ihm die Zeit, Sätemaschinen sind nicht vorhanden, und wenn er sich mit seiner Familie auch dahinter macht, die Disteln in der Gerse auszustechen, so ist das eine solch mühsame und zeitraubende Arbeit, daß

sie selten zu einem nennenswerten Ergebnisse führt, während die Seitentriebe der abgestochenen Pflanzen vergnüglich weiter wuchern.

Die Anstrengungen, welche man gegen das Unkraut während der Wachstumszeit des Getreides macht, kommen mir vor, wie wenn der Arzt ein langwieriges, tiefwurzelndes Leiden heilen soll, das man hätte durch rechtzeitige Vorsicht vermeiden können. Ebenso muß es der Bauer machen, welcher das Unkraut mit Erfolg bekämpfen will, er muß dessen Verbreitung vorbeugen. Das erfolgreichste Mittel, welches keine besonderen Kosten verursacht, um dem Unkraute die Lebensbedingungen abzuschneiden, ist eine richtige Fruchtfolge. Bei einem richtigen Hackfruchtbaue werden durch das rechtzeitig ausgeführte Behacken eine Unzahl Unkrautpflänzchen zerstört und neue zum Keimen gebracht, während die spätere Beschattung des Bodens das Ersticken von Disteln und Quecken bewirkt. So zeigt denn auch eine Gerse nach gut bestandener Hackfrucht selten Unkraut, insbesondere wenn dieselbe sich rasch und kräftig entwickelt, und was sie nicht thut, das besorgt der folgende Klee, Luzerne, Esper, welche allen ausdauernden Unkräutern den Garaus machen, weil sie keine Samen mehr tragen können und infolge der Bodenbeschattung ersticken.

Daß auf einen guten, reinen Klee auch eine kräftige Winterfrucht folgt, ist allbekannt, und finden in dieser die Samenunkräuter wenig Gelegenheit zur Entwicklung, weil die Pflanzen der bei der Herbstsaat keimenden Unkrautsamen über Winter erfrieren und die frühzeitige Beschattung des Bodens im Frühjahr das Aufkommen der Unkräuter sehr erschwert. Anders ist es allerdings bei schwächlichen Winterfrüchten und solchen, welche teilweise im Winter bleiben, denn sie bieten dem Unkraute Raum genug, und bald sieht man Klaisrosen, Kornraden, Kornblumen, Hahnenkamme und Ackertrespe üppig emporwuchern und eine wahre Brutstätte der Unkräuter ist geschaffen. Durch kräftiges Eggen und eine Nachdüngung solcher schwächlichen Saaten mit Chilisalpeter läßt sich deren Entwicklung noch bedeutend fördern und damit auch das Unkraut unterdrücken. Hat nun bis dahin das Unkraut nicht vermocht zur Herrschaft zu gelangen, so wird ihm eine auf die Winterfrucht folgende Brackbearbeitung zu Kohlraps oder Wicfuttergemenge vollends den Hals brechen, denn abermals werden eine Unzahl Unkrautsamen zum Keimen gebracht und zerstört, so daß die folgende Winterfrucht das Feld in einem reinen Zustand antritt. Meist folgt aber der oben angeführten Winterfrucht Haber und dieser ist die Klippe, an welcher die Bemühungen der Unkrautvertilgung scheitern, denn mit der Saatbearbeitung werden auch die Unkräuter herborgerufen und führen den Kampf mit um so mehr Erfolg als die Haberpflänzchen schwärzlich sind. Wird das gelbblühende Feld auch schließlich vom Haber überwachsen, so hat das Unkraut doch alle Zeit Schoten zu bilden und den Boden mit Millionen Samen zu bedecken, während der Körnerertrag eines solchen Habers ein sehr geringer ist.

Wer deshalb der Verbreitung des Unkrautes mit Erfolg vorbeugen will, der vermeide es vor allem, eine Sommerfrucht auf die Winterfrucht folgen zu lassen, so lange seine Felder nicht unkrautfrei sind, denn er fügt sich dadurch doppelten Schaden zu. Der Haber wird erst auf einem reinen und kräftigen Acker einen lohnenden Ertrag liefern, während andernfalls ein Grünfuttergemenge, welches zur Heubereitung oder noch besser zur Gründüngung bestimmt ist, viel besser lohnt. Haber wird man dagegen mit dem besten Erfolge nach Klee, Klee gras zc. bauen. Eine Zerstörung der keimenden Unkrautpflänzchen bei der Sommerfrucht wird auch dadurch bewirkt, wenn das vor Winter tiefgepflügte Feld mit dem Krümmer tüchtig durchgearbeitet wird, bevor man es ansät. Ein solches Feld hält die Winterfeuchtigkeit länger zurück und kann das Keimen der Unkräuter abgewartet werden, bevor man mit der Saat beginnt. Uebrigens kann auch das Habersfeld noch durchgeeggt werden, wenn die Pflänzchen handlang sind, ohne daß man denselben Schaden thut, wenn man eine Egge mit geraden Zinken langsam gehen läßt. Ein Behacken der in Reihen gesäten Sommerfrucht wäre natürlich von der vorzüglichsten Wirkung auf die Vertilgung der Unkräuter.

Einen großen Vorschub für die Unterdrückung der Unkräuter leistet ein guter Düngungsstand des Bodens, welcher eine kräftige Entwicklung der Kulturpflanzen ermöglicht, so daß sie die Unkrautpflanzen rasch überholen.

Wenn wir jedes Jahr wieder die verunkrauteten Felder sehen, so denken wir wohl an den bösen Feind, der das Unkraut sät, wir denken vor allem aber auch an die schlafenden Wächter, denen es nicht schwer fallen würde, wenn sie die Augen aufthun und ein wenig nachdenken wollten, sie würden dann nicht den Feind bekämpfen, wenn er seine Macht entfaltet hat und wenn es zu spät ist, sondern würden ihm zuvorkommen und mit wenig Mühe großen Schaden verhüten.

* (Unreifes Fallobst zum Mosten.) Wir machen unsere

Leser darauf aufmerksam, daß dieses Obst zum Mosten ganz gut verwendet werden kann. Da die Äpfel jetzt nur wenig und zwar einen herben, sauren Saft liefern, so muß viel Wasser genommen werden, um den herben, sauren Geschmack herabzusetzen; um den noch fehlenden Süßstoff zu ersetzen, muß ziemlich viel Zucker zugesetzt werden, sonst schmeckt das Getränk fade. Man nehme zu 1 Zentner gefallener Äpfel mindestens 3-4 Zmi Wasser und 6-8 Pfund Zucker. Hierdurch wird man einen Most erhalten, der recht wohlschmeckend ist. Bei einem Zusatz von Palmisch- oder Kronbirnen wird natürlich entsprechend weniger Zucker und Wasser genommen. Wir wissen, daß die meisten Leute keinen Zucker beisehen und statt dessen weniger Wasser nehmen wollen. Das ist aber ganz falsch. Erstens gleichen sich die Zuckerkosten schon durch den größeren Wasserzusatz vollständig aus, zweitens hat man ein besseres Getränk.

* Glasscheiben auszuwalzen gelang Pariser Fachblättern zufolge einem französischen Glashüttenbesitzer Simon. Bisher wurden solche Scheiben nur mittels des bekannten gesundheitschädlichen Blasverfahrens erzeugt, und man kam deshalb über ein gewisses Maß nicht hinaus: Simon verwendet durch Dampf oder Gas stark erwärmte Walzen, welche die ihnen zugeführte glühende Glasmasse ergreifen und im Nu in eine Glasplatte verwandeln. Diese Platten sollen fast ebenso glänzend sein wie polierte Spiegel, auch ebenso durchsichtig und gleichartig wie ausgeblasene Tafeln.

Rätsel.

Es wird nicht aufgezo-
gen
Und geht doch Tag für Tag;
Wohl selten hat's getrogen
Bis zu dem letzten Schlag.

In seinem Schrein gebunden
Nimmt es geringen Platz,
Doch wer es recht gefunden,
Dem dünkt es höchster Schatz.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Altensteig.

Hiedurch erlaube mir, mein Lager in

Schreibmaterialien

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Am Lager habe in reicher Auswahl:

Concept-, Canzlei-, Post-, Billet-, Trauer-, Zeichen- und Packpapiere, letztere in Rollen und Bogen, Post-, Geschäfts-, Geld-, Amts-, Billet- und Trauer-Converte, Aktendeckel, Aktentaschen, Bindfäden, Bleistifte, Stahlfedern, Federhalter, Oblaten, Siegellack, Tinten.

Durch größeren Bezug direkt bei Fabriken ist es mir möglich, die billigsten Preise zu stellen, so daß ich jeder soliden Konkurrenz begegnen kann, lade daher zu zahlreichem Besuch meines Ladens ergebenst ein.

Meine bestens eingerichtete Buchdruckerei gestatte mir zum Bezug von

Drucksachen aller Art

angelegentlich zu empfehlen und ist es mein ernstes Bestreben, alle Aufträge schnell, sauber und billig auszuführen. Auf mein Lager **amtlicher Formulare** erlaube mir noch besonders aufmerksam zu machen. Nicht vorrätige Formulare werden sofort angefertigt.

Visitkarten liefere in feiner modernster Ausführung.

Hochachtungsvoll!

W. Rieker, Buchdrucker.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Süd-Amerika.

Näheres bei dem General-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart, oder dessen Agenten: Joh. G. Rölller, Altensteig; Gottlob Schmidt, Nagold; E. J. Seintzel, Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.

Meine

Tapetenmusterkarte

enthält die größte Auswahl bei billigsten Preisen und empfehle dieselbe zur Benützung.

Th. Becker.

Überzeugen Sie sich gefälligst, daß



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insekten ist, weil es — wie kein zweites Mittel — mit frappierender Kraft und Schnelligkeit das vorhandene Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Lassen Sie sich aber beim Einkaufe ja nicht irre führen, sondern verlangen Sie das echte „Zacherlin“ in Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Niemals aber nehmen Sie offen ausgewogenes Pulver oder täuschende Nachbildungen dafür an.

Unterlassen Sie jedoch keinesfalls mit „Zacherlin“ auch einen Zacherlin-Sparer um 60 Pfennig

zu kaufen, denn dieser neuerfundene Verstäubungsapparat erzielt eine so augenfällige Mehrwirkung, daß er den Fläschchen-Inhalt sozusagen verdreifacht.

In Altensteig bei Herrn Christian Burghard, Nagold, Heinrich Gauß.

Haupt-Depot: J. Zacherl, Wien.

Altensteig.

Eichene Weinfässer,

vollständig weingrün,

gut beschaffen, stark in Eisen gebunden, nur einmal gebraucht,

im Gehalt von

30, 60, 120, 200, 225, 300, 450 und 600 Liter

empfiehlt

Carl Walz.

Hamburg - Amerikanische

Packetfahrt Actien Gesellschaft

Express

Postdampfschiffahrt

Hamburg - New York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung

Havre-Newyork. Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork. Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore. Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft erteilt:

Nr. 961.

W. Rieker, Buchdrucker, Altensteig; J. Gallenbach, Egenhausen, Verwalt.-Aktuar Rapp, Fr. Schmidt (G. Knobels Nachf.), Nagold.

Dr. med. Hope,

homöopathischer Arzt
in Bremen. Sprechst. 8-10 Uhr.
Auswärts mit gleich. Erfolge briefl.

Geldrollenumschlag-Papier

empfiehlt

W. Rieker.